

Am 7. Februar feierte Ultraläufer Andreas „Rambo“ Ropin ein ganz besonderes Jubiläum: Er ist seit 15 Jahren trocken, hat seine Knieprobleme überwunden und bereitet sich auf sein nächstes Projekt vor.

Von Marco Mitterböck

Wenn Österreichs Olympioniken derzeit in China Medaillen gewinnen, werden sie nicht nur für eineinhalb starke Minuten oder einige gelungene Kilometer ausgezeichnet. Vielmehr ist es der verdiente Lohn für jahrzehntelangen Einsatz und die damit verbundenen Entbehrungen. Ähnlich verhält es sich beim Brucker Ultraläufer Andreas „Rambo“ Ropin, der mittlerweile in Trofaiach lebt, am 7. Februar ein ganz besonderes Jubiläum feierte und sich ebenso mit einer Medaille auf Facebook zeigte. Das dazugehörige Foto bekam mehr als 1200 Likes, „das war überwältigend“.

Exakt 15 Jahre sind vergangen, seit ihn sein Vater zu den Anonymen Alkoholikern gebracht hat. Der Rest ist Geschichte, den Ropin ohne Scheu mit der Öffentlichkeit teilt. Anfang 2016 lud er im Gasthof Turmwirt zu seinem ersten Solovortrag, sprach über die erste Zigarette mit elf, regelmäßigen Alkoholkonsum mit 13 und die drohende Delogierung mit 25, ließ auch Rückschläge nicht unerwähnt. Jahrelang galt der erste Griff der Bierdose oder dem Tetra Pak, „vor 15 Jahren fing dann mein zweites Leben an“. Ropin brach mit seinen Gewohnheiten, die ihn irgendwann vollends zerstört hätten. Fünf Wochen später waren auch die Zigaretten Geschichte.

Die Geschichte vom Alkoholiker zum Ultraläufer – das erste

Den Alkohol hat „Rambo“ besiegt, doch die Sucht bleibt



Links: Andreas Ropin alias „Rambo“ beim Höhentaining. Rechts: Stolz auf das 15-Jahr-Jubiläum

ANDREAS PEICHL, KK



Laufen und das Radfahren. Kann Ropin diese Sucht – auf der Straße oder auf dem Rad – nicht ausleben, ist die Gefahr für einen Rückfall besonders groß: „Wenn dann noch irgendwas dazukommen würde, zum Beispiel ein Todesfall in der Familie, wäre das ganz heikel.“

Mit seinem Knie, so Ropin, habe er es einfach übertrieben. „Da bin ich selber schuld.“ Noch heute ist die Muskulatur nicht wieder zu 100 Prozent hergestellt, dennoch zeigt die Formkurve dank einer geglückten Operation eindeutig nach oben. Bereits im Vorjahr konnte Ropin ein Comeback wagen, auch heuer ist – neben dem fortlaufenden Engagement zum Wohle von Special Olympics – zumindest ein Projekt geplant. In die Karten schauen lassen will sich Ropin noch nicht, doch eines steht außer Zweifel: Wo „Rambo“ draufsteht, sind Auf und Abs drinnen – egal ob auf dem Berg oder im Leben.

Abenteuer wartete 2011 – hat Ropin mehrfach erzählt und war dabei eine Inspirationsquelle zum Angreifen, Anfang 2017 wurde er von der Kleinen Zeitung anlässlich seines 10-Jahr-Jubiläums als „Kopf des Jahres“ ausgezeichnet. Das 15-Jahr-Jubiläum erfüllt ihn mit umso mehr Stolz: „Auch wenn eines klar ist: Es geht jeden Tag weiter. Ich habe es erst dann zu 100 Prozent geschafft, wenn ich unter der Erde liege.“

Dabei hätte Ropin das jüngste Jubiläum beinahe übersehen: „Am Anfang war für mich immer die Zahl eins wichtig.“ Ein Tag ohne Alkohol, eine Woche

ohne Alkohol, ein Monat ohne Alkohol, ein Jahr ohne Alkohol. Und schließlich kam zur Zahl eins die Null dazu, da waren es schon zehn Jahre. „Früher habe ich wirklich immer auf den 7. Februar gewartet, die letzten fünf Jahre sind aber wie im Flug vergangen.“

Allerdings war die Zeit seit 2017 keine einfache, Knieprobleme zwangen Ropin mehrfach zum Zuschauen. Mit dem Sport aufzuhören, selbst wenn es nur zeitlich befristet ist, bereitet Ropin auch seelisches Unbehagen: „Weil ich ein extremer Suchtmensch bin.“ Darunter fällt Alkohol ebenso wie das